

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

239 (14.10.1952)

Zum Tage

Überlebte Kohlebewirtschaftung

Im vorigen Herbst und Winter sah es mit der Kohle nicht gut aus. Damit es besser würde — oder was sonst? — wurde eine Art Kohlebewirtschaftungsminister ernannt, allerdings ohne eigentliche Kohlenkarte; mit dieser wäre es wohl nicht schlechter geworden. Immerhin hat sich aus Gründen, die nichts mit der Bewirtschaftung zu tun haben, die Kohlenlage fähig entpannt. Erbe jener Zeit sind u. a. eine Reihe von Prozessen darüber, ob es Ankauf freier Kohle strafbar war. Mit so etwas schlägt man sich nun herum und schält Zeit und Geld. In diesem Winter ist die Kohlenlage „freundlicher“, aber die Bewirtschaftung ist geblieben. Die Verbräucher denken sich ihr Teil dazu, die großen und die kleinen. Die großen etwa im Sinne des Generaldirektors des Volkswagenwerks, der berichtet darüber im Wirtschaftsteil: „Die bewirtschaftete große Kohle läßt die Kessel unseres Werks nur einhundert Tage laufen; den Rest bekommen wir ohne jeden Mehrpreis mühselig so“. Zur Zeit liegen dort 25.000 t vorrätig. Die kleinen Verbraucher gehen zu ihrem Kohlenhändler und holen sich meist soviel, wie sie zu brauchen glauben. So ist die Situation, und es sieht nicht aus, daß sie wieder schlechter würde, im Gegenteil. Wenn also noch Bewirtschaftung, die auch nicht ein Gramm Kohle mehr hervorbringt, die mit ihrer Schere und Bürokratie nur lästig ist und unproduktive Kräfte bindet? Man könnte sich sehr deutlich dazu äußern; aber in der Verallgemeinerung würden durchzu-schwenkerte Personen getroffen, die nichts dafür können, daß sie bürokratisch unproduktiv sein müssen. Leider sorgen gesetzliche Bestimmungen dafür, daß ein offenkundiger Unstimm nicht abgeleitet werden kann. So werden wir also auch noch Geld für die Kohlebewirtschaftung zum Fenster hinaus werfen müssen, obwohl es genug Kohle gibt. Wie lange noch? a. n.

Der Karren der westlichen Allianz

Der alte Churchill hat mit seiner Rede auf dem Parteitag der Konservativen offensichtlich versucht, den Karren der westlichen Allianz ein Stück aus dem Schlamm zu ziehen, in dem er zur Zeit gerast ist. Mehr oder weniger hat er damit Stalin direkt eine Antwort erteilt. Denn, da dessen Artikel in der russischen Zeitschrift „Bolschewik“ den Sinn hatte, die Partnerschaft der Westmächte als in naher Zukunft zerfallend zu schildern, müssen sich die Staatsmänner im Westen darum bemühen, klarzustellen, daß die vorhandenen internen Streitigkeiten keine ernsthafte Gefahr für die Allianz sind. Es gibt solche Streitigkeiten ohne Zweifel; da ist die nicht ganz verständliche Weigerung der USA, Großbritannien Mitspracherecht im Pazifik einzuräumen, da ist die Weigerung Amerikas — schon verständlicher — Atomheimstätten an Großbritannien weiter zu geben; drei Atomstationen sind aus britischen Laboratorien hervorgegangen. Aber Meinungsverschiedenheiten in der Politik wird es immer da geben, wo kein Befehl von oben sie aus der Welt schafft. Es wird darum gehen, sie nicht überzubewerten, und sie in sachlicher Aussprache auszugleichen. Der Prozess ist dann zwar langwieriger, als wenn einfach ein Machtwort gesprochen wird; aber die Würde freier Männer bleibt gewahrt und der Wille zur Zusammenarbeit erhält neuen Ansporn, wenn die Differenzen überwunden sind. Während Churchill also vordringlich für die Zusammenarbeit des Westens gehandelt hat — er hat das übrigens auch zu unserem Schaden während des Krieges getan —, ist der „Schub“ aus dem Hinterhalt der französischen Sanktionen ein vorläufig schlechtes Beispiel. Bundeskanzler Adenauer und französische Außenminister Schuman sind durch diese gestrige Veröffentlichung aufs neue insatursiert worden, oder anders, es war unvermeidliche Absicht, die deutsch-französischen Gespräche über die provisorische oder endgültige „Europäisierung“ der Saar erneut zu befristen. Freilich, wir brauchen unsere Zeitung des „Botschafters“ Grund und nicht zu viel Gewicht zuzuschlagen. Aber die Unfreundlichkeit der Beobachtungen wird sich dann wieder berechtigt Kopf schmerzen bereiten, die sich ernsthaft wünschen, Franco und De Gaulle sollten gemeinsam Hand anlegen, um jenen oben erwähnten Karren weiter zu helfen. h. h.

Fette fordert größere politische Aktivität

Erföffnung des zweiten ordentlichen Bundeskongresses des DGB — Am Freitag Neuwahl des Vorstandes

Berlin (AP) (dpa). In feierlicher Form wurde gestern vormittag in der Festhalle auf dem Berliner Ausstellungsgelände der bis zum 17. Oktober dauernde zweite ordentliche Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes eröffnet. Von der Bundesregierung war Bundesarbeitsminister Anton Storch erschienen. Neben dem Vizepräsidenten des Bundeskongresses, Prof. Carlo Schmid, bemerkte man den SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhäuser. Christian Fette betonte sich in seiner Eröffnungsansprache zu einer Vereinigung Europas. Er sagte, die Gewerkschaften würden eine größere politische Aktivität entfalten müssen, wobei es ihnen nicht gleichgültig sein könne, wer nach den nächsten Parlamentswahlen in den Bundestag einziehe. Die Neuwahl des DGB-Vorstandes findet am nächsten Freitag statt.

Zwischenfall USA - Frankreich abgeschlossen

Pinay: „Frankreich ist eine Großenacht“

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Pölz

Paris. Mit seiner Rede in Metz hat Ministerpräsident Pinay ein weiteres dafür getan, um als der starke Mann von den politischen Parteien angesehen zu werden, auf die der Minister denn nicht angewiesen ist, wenn er bis zum Ende des Jahres die beiden Hürden, die ihm in der Nationalversammlung gestellt sind, nehmen will. Die eine liegt auf außenpolitischem Gebiet und ist die Ratifizierung des Generalvertrags und des EWG-Abkommens und die andere liegt auf innenpolitischem und wirtschaftspolitischen Gebiet und ist der Staatshaushalt für 1953.

Der Tenor der Rede von Metz, in der Pinay sich ebenfalls, daß Frankreich seinen Platz in der Atlantikpaktgemeinschaft bewahren, andererseits sich nicht aus Nordafrika verdrängen lassen will, war „Frankreich ist eine Großenacht“ und muß sein Schicksal erfüllen, indem es seinen Rang bewahrt“. Mit dieser nachmaligen Betonung der außenpolitischen Machtposition Frankreichs, das seine Souveränität in jeder Weise und auch von den USA respektiert zu sehen wünscht, soll der letzten Woche als abgeschlossen gelten. Desgleichen aber soll die innenpolitisch dargelegt werden, daß die Regierung Pinay keinerlei außenpolitische Schwächen zeige, wie sie dem Außenminister Schuman von seinen Gegnern im Parlament vorgeworfen wurden.

Das Echo, das Pinay in der Öffentlichkeit findet, ist insofern günstig, als in allen Lagern die nationale Würde, die der Regierungschef an dem Tag gezeigt hat, gelobt wird und sogar auf dem Nationalrat der Gaullisten erstmalig ein gewisses Verständnis für die Außenpolitik der Regierung geäußert wurde. Die Völkerrepublikaner, die gleichzeitig in Paris ihren Nationalrat einberufen hatten, brachten dafür Robert Schuman eine Ovation und versicherten ihm, daß sie voll und ganz hinter seiner Politik ständen, von der Schuman selbst sagte: „Die Neuorganisation Europas ist inzwischen zu einer Tatsache geworden, die von niemand rückgängig gemacht werden kann.“

Vertreter von mehr als 4 Millionen Arbeitern, Angestellten und Beamten seien nach Berlin gekommen, um die bisher geleistete Arbeit kritisch zu prüfen und die Politik des DGB für die nächsten Jahre festzulegen. Die Forderung der Gewerkschaft in Berlin laute nach wie vor und diesmal besonders: Freie, geheime, gesamtdeutsche Wahlen!

Fette erklärte die Arbeitnehmer wünschten, daß Gesamtdeutschland einschließlich des Saargebietes Mitglied der europäischen Völkervereinigung werde. Fette begrüßte besonders die

Verschöpfung im Iran

Teheran (AP). Die iranische Regierung gab am Montag die Verhaftung von vier Persönlichkeiten bekannt, die der Verschwörung gegen den Staat im Inneren, einem gewissen ausländischen Heilschiff (gemeint ist die britische) beschuldigt wurden. Unter ihnen befand sich der frühere Militärgouverneur Teherans, General Abdul Hussein Jafari, und der Senator Fakhreddin Zahedi, der ebenfalls im Ruhestand ist. In Teheran wird allgemein angenommen, daß die gemeinsame Verschwörung den Sturz Mossadeks zum Ziel hatte.

Großbritannien ist nicht bereit, die von dem iranischen Ministerpräsidenten Mossadek in seiner letzten Note auf 20 Millionen Dollar (24 MILL DM) ermäßigte Entschädigungsumme zu zahlen und damit neue britisch-iranische Verhandlungen im Ökonomiebereich einzuleiten, wurde am Montag von britischer Seite mitgeteilt.

USA-Armee erhält Atomwaffenabteilung

Washington (dpa). Der Chef des Stabes des USA-Heeres, General Lewton Collins, gab am Samstag bekannt, daß die USA-Armee eine Spezialabteilung gebildet hat, die für die Einführung von Atomwaffen und Fernleitgeschossen bei den amerikanischen Streitkräften sorgen soll. Aus dieser Bekanntgabe wird in unternichteten Kreisen geschlossen, daß die geheimnisumwobenen amerikanischen Atomwaffen jetzt aus dem Versuchsstadium heraus sind und zur praktischen Ausbildung in die Hände der USA-Truppen kommen.

Weniger Ehen und Geburten

Bonn (AP). Die Zahl der Eheschließungen und der Geburten hat im zweiten Vierteljahr 1952 den tiefsten Stand aller zweiten Quartale seit 1946 erreicht, teilte das statistische Bundesamt am Samstag mit.

Im zweiten Vierteljahr wurden im Bundesgebiet 129.038 Ehen geschlossen und am selben Zeitraum 139.417 Kinder, darunter 37.851 von Heiratvertriebenen, geboren.

Im selben Zeitabschnitt starben 125.888 Personen. Trotz der geringeren Geburtenhäufigkeit und der größeren Sterblichkeit ergab sich ein Geburtenüberschuß von 69.929.

Sympathie für Studentenstreik

Stuttgart (AP). Ein Sprecher der irischen Gesundheitsbehörde in Stuttgart sagte zu dem Hungerstreik der irischen Studenten, die Devisenverhältnisse der Irland seien nicht zu den sich verändernden in Deutschland befindlichen Studenten nicht den irischen Studenten Devisenkürze zu verweigern. Sehr viele deutsche Studenten müßten sich mit kleinsten Beträgen und als Werkstudenten durchschlagen. Dies könne man auch einem irischen Studenten vorstellen.

Vor Pressevertretern teilte die streikenden Studenten mit, daß bereits am Samstag in der

irischen Botschaft in Paris mehrere Studenten in einen Sympathiestreik getreten seien. Am Mittwoch wollten auch in der Schweiz irische Studenten streiken, falls die Forderungen der in Stuttgart Streikenden bis dahin nicht erfüllt seien.

Landesausschluß für Heimatvertriebene

Heidelberg (P.B.). Am vergangenen Samstag gründete der CDU-Landesverband Nordbaden in Heidelberg in Anwesenheit des Landesvorsitzenden Abgeordneten Dr. Franz Gork einen Landesausschuß für Heimatvertriebene. Zum Vorsitzenden wurde Dr. med. Walter Zimmerhackel, Mannheim, und zu seinem Stellvertreter Robert Lichtblau, Leiter der Caritas-Beratungstelle für Heimatvertriebene Bruchsal, gewählt.

Verheerende Dürre in Südafrika

Pretoria (dpa). Südafrika wird gegenwärtig von einer Dürrevelle heimgesucht, wie sie seit 25 Jahren nicht vorgekommen ist. Hunderte von Kindern sterben täglich an Hunger und Durst, und die Tabakanäle in Transvaal und die Zockerernte in Natal sind gefährdet. Die Besitzer der Apfelplantagen haben bereits Verluste von über zwölf Millionen Mark erlitten.

„Volltrefferschutz“ für 1500 DM.

Köln (AP). Die ideale Schutzmöglichkeit für die Zivilbevölkerung in den Städten würde theoretisch der sogenannte „Volltrefferschutz“ sein. d. h. Luftschutzbunker der im letzten Krieg verwendeten Art, die dem direkten Treffer einer 300 Kilo schweren Bombe standhalten und auch gegen die radioaktiven Strahlungen einer Atombombe sowie gegen Kampfstoffe schützen könnten. Dies erklärte Architekt Wehner, Leiter der Abteilung Bau und Technik im Bundesluftschutzverband. Vorschriften zur Errichtung derartiger Bunker mit Stärken der Außenwände und Decken von 1,5 Metern über Erdhöhe und vier Metern unter Erdhöhe werden gegenwärtig bereits im Bundeswohnungsbauministerium ausgearbeitet. Der Kostenaufwand hierfür betrage rund 1000 bis 1500 DM je geschützte Person.

Vier Oberlandesgerichte bleiben nicht

Baden-Baden (Law). Der Justizminister Baden-Württemberg, Viktor Bonner, erklärte gestern im Südwestfunk Aufgaben, die nicht zentral erledigt werden müßten, könnten den Oberlandesgerichten übertragen werden. Auf die Frage, ob die vier Oberlandesgerichte in Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart und Tübingen bestehen bleiben, sagte er, das sei ein heißes Eisen, er wolle aber mit einem klaren „Nein“ antworten. Die Neuordnung der Gerichtsbezirke in Baden-Württemberg bedürfe einer gründlichen Vorbereitung. Die letzte Entscheidung in dieser Frage liegt beim Landtag. Das Wiedergewinnungsrecht müsse vorzüglich vereinheitlicht werden.

Notstandsprogramm für Kehl, Breisach und Neuenburg

Kehl (Law). Finanzminister Dr. Frank erklärte bei einem Besuch in Kehl, die Regierung wolle für die Gebiete Kehl, Breisach und Neuenburg ein Notstandsprogramm ausarbeiten. Für den Kreis Kehl werde der Minister auf die Acher-Rent-Korrellion hin. Ferner werde man bemüht sein, für die Anlage von Jungvielen, Schulneubauten, Anlagen von Wasserleitungen und andere Vorhaben mehr einen Ausgleichsstock zu schaffen, durch den finanziellen Gemeinden die Erfüllung ihrer Verpflichtungen erleichtert werden solle.

Erlaßt uns Visa und Devisen!

Frankfurt/Main (AP). Die Konvertierbarkeit der Währungs- und die Schaffung von Möglichkeiten, ohne Paß und Visum zu reisen, forderte Bundesverkehrsminister Christoph Bechthold neulich in einer Rede anlässlich des 50jährigen Bestehens des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und der Einweihung des Institutes für Fremdenverkehrswissenschaft.

Aus der christlichen Welt

Lilje und Hahn begleiten Dibelius

Wie aus Besprechungen auf der Synode der evangelischen Kirche in Ellwangen (Synode) sich ergibt, wird Bischof D. Otto Dibelius auf seiner für Ende November in Aussicht genommenen Reise nach Moskau von den Landesbischofen D. Hugo Hahn (Dresden) und D. Hans Lilje (Hannover) begleitet werden. (dpa)

Für die katholische Volksschule in Oldenburg

Bischof Michael Keller von Münster rief anlässlich eines Besuchs des süddolmetschischen Dekans Damasius der Katholiken Oldenburgs an, sich für die katholische Volksschule einzusetzen. Der Bischof rief in seiner Rede dem niedersächsischen Kultusminister zu: Hände weg von der katholischen Schule. Er sagte: „Wir lieben den Frieden und wünschen ihn sehnlich herbei. Wenn aber der Herr Kultusminister den Kampf vorzieht, dann soll er ihn haben!“ (CND)

Keine Kircheninitiative für evangelische Partei

Die evangelische Landeskirchenleitung für Bayern stellt fest, daß die Bestrebungen zur Bildung einer evangelischen Partei nicht von der Kirche ausgehen. Sie nahm, damit zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Volkedienst“ (Evangelischer Volkedienst) in Bayern Stellung. Diejenigen, die diese Partei gegründet hätten, seien von der Landeskirchenleitung dazu nicht beauftragt worden und hätten mit ihr sich auch nicht im Benehmen gesetzt. (dpa)

Kels „Blutwunder“ in Rodalben

Das bischöfliche Ordinariat Speyer wandte sich gegen Gerüchte, die von einem neuen

„Blutwunder“ in Rodalben bei Firmanten wissen wollen. Es handelt sich um Personen, die schon wiederholt Versuche gemacht hätten, in der Öffentlichkeit „Erscheinungen“ vorzuführen. Sie hätten auch unter Hinzuziehung von Priestern und Bildreportern eine pathetische „Wunderaktion“ unternommen. Die Angelegenheit geht nicht die Kirche an, sondern betreffe eher die Polizei. Mit der Religion werde Mißbrauch getrieben. Der Bischof von Speyer hat bereits alle diejenigen, die sich an diesem „schwermutternischen Treiben“ beteiligen, von dem Empfang der hl. Sakramente ausgeschlossen, die sich nach dieser Verlautbarung zu irgendwelchen Aktionen hätten herbeilassen lassen, wurden für die Diözese Speyer sofort ihres Amtes enthoben. Von ihrem eigenen Ordensorden wurden sie wegen ihres unkirchlichen Verhaltens zur Redenshaft gezogen und in Rom gemeldet. (dpa)

Bischof Haug in den Rat der EKD gewählt

Die in Ellwangen tagende Gesamtsynode der EKD wählte mit 112 von 113 abgegebenen Stimmen den württembergischen Landesbischof Dr. Martin Haug zum Mitglied des Rates der EKD. Bischof Haug nimmt damit die Stelle des kürzlich verstorbenen Prälaten Dr. Karl Hartenstein ein. Der Vorsitzende des Rates der EKD, Bischof D. Dibelius, wurde in einer einstimmig gefällten Entscheidung aufgeführt, in seinen Verhandlungen mit Ministerpräsident Geiseler nachdrücklich für die Erhaltung der theologischen Fakultäten an den Ostwestfälischen Universitäten einzutreten.

Begegnung auf Moorsetten

ROMAN VON HORST BIERNATH



Das Schiff schwamm südwärts. Aus den Schneebänken der Nordsee und den kalten Nebeln des Kanals steuerte er den sanften Winden und der goldenen Bläse tropischer Brottrübe entgegen.

An seinem Bug stand in erhabenen Lettern aus Messing geheimnisvoll blinkend und abenteuerlich zu unbekannten Meeren lohnend, der Name jener „Argo“, die einst in grauer Vorzeit, mit schwarzen Segeln und fahrig Rudern zur Eroberung des Goldenen Vließes am Kolchis barhartische Gestirne in See setzten war.

Sein Kopf hiß Hamburg-Mannes, und es trug ein paar hundert Passagiere an Bord, die dem europäischen Winter entfliehen und schließlich in Madeira den Frühling am Amazonas das Abenteuer während der anderthalb Monate dauernden Schifffahrt Vergolgungen, Zerstreungen oder Flirts suchen wollten.

Vier Tage lang blieben die Decks leer, Durchdringungsfeld und von der großen See gemindert, vertrieben sich die Gäste der „Argo“ in ihre Kabinen, bis das Schiff auf der Höhe von Kap Roca endlich in ruhigeres Wasser lief.

Hier in der Nähe der südpazifischen Küste lockten die ersten wärmeren Sonnenstrahlen und ein Züpfeln Blau am Himmel die Passagiere ins Freie. Sie kletterten blinzelnd und

blickt und ein wenig taumelnd an Deck, wie Fliegen, die das erste Frühlingsluftholen aus den dunklen Winterverstecken an die Fensterscheiben bläst.

Kapitän Klümpferbusch, ein kleiner, wohlgenährter Fünfziger mit weißblonden Augenbrauen, apfelfernen Wangen und einer lächelnden Poptoungue, ging von Gruppe zu Gruppe, rief sich die Hände, winkte fröhlich und war so nett zu seinen Gästen, als wolle er jeden einzelnen mit einem Kuß begrüßen.

„Ah, passen Sie nur auf, meine Herrschaften, ich gehe jede Weile die, daß Sie heute nachmittag schon in strahlendem Weiß an Deck erscheinen werden! Legen Sie die Tropengarnituren nur zurecht, die Wettennachrichten sind ausgezeichnet!“ Er betonte das Wort „ausgezeichnet“ hinter jeder Silbe ein Ausrufzeichen. Seine nachdrückliche Versicherung und die strahlende Heterotopie seines Wesens hielten die umdüsterten Gemüter so rasch auf, daß sich vor wenige Minuten später, kaum, daß er auf der Brücke verschwunden war, bereits die ersten Schiffesbordpartner zusammensetzten und die Tennis- und Golfplätze nach Freunden ihres Sports Umschau hielten.

Die „Argonauten“ waren zumeist Deutsche. Einige Nordländer, Dänen, Schweden, Norweger waren auch dabei, um diese Vergnügungsfahrt mitzugehen. Und fernar standen in

der Passagierliste auch ein paar spanische und portugiesische Namen von Leuten, die keinen Rundreisechein gelöst hatten, sondern die Annehmlichkeiten einer Vergnügungsfahrt mit einem festen Ziel verbunden. Bahia, Pernambuco, Pará oder wo die „Argo“ auf der brasilianischen Küste sonst noch anlegte.

Mit einem der schwedischen Fahrgäste, einem Großkaufmann aus Göteborg namens Landquist, verband mich die gleiche Neugier zu den Cocktails meines alten Freundes und Gönners Rostsky, der viele Jahre hindurch wie ein freundlicher Stern über meinem Leben geschweift hatte. Herr Rostsky war Barkeeper an Bord der „Argo“, nachdem er vorher hinter den Theken zahlloser Hotels die silbernen Becher geschüttelt hatte.

Und ich mußte gestehen, selbst auf die Gefahr hin, durch mein Geständnis in den Ruf eines Trunkenbolden zu kommen, daß mich hauptsächlich die Anwesenheit Rostskys hin loh gewesen, erholungsbefähigt war ich auch nicht, und die Liebe selbst auf der Bühne meines Lebens, auf der schon seit längerer Zeit die Herbstkälten aufgestellt sind — und die Windmaschine kühlte Lüftchen wehen ließ, keine besondere Rolle mehr.

In jenen unangenehmen Tagen, in denen uns Sturm und Kälte von Hamburg bis hinter die Biskaya vertrieben, verbrachte ich den größten Teil des Tages und die gute Hälfte der Nächte in Landquists Gesellschaft auf den hohen Stühlen bei Meister Rostsky. Mein schwedischer Bekannter war selbst wie ein alter Wildgänger und hatte einen unverwundlichen Appetit, während ich nicht beschwören will, daß ich auch ohne Rostskys Herz- und Magenretze über diese vier schweißigen Tage unbeschadet hinwegkommen wäre.

Dann verließ die „Argo“, wie gesagt, auf der Höhe von Kap Roca das Sturmgebiet, und um die Mittagszeit traf die gute Prophezeiung des Kapitän tatsächlich ein: Wir glitten unter abblühendem blauen Himmel, von einer sanften Dünung erträglich gewiegt, Madeira entgegen.

Zwar war der Spesssall mittags noch gänzlich leer. Die Mehrzahl der Fahrgäste müßte wahrscheinlich dem Frieden, ließ sich von den Stewards in den Kabinen bedienen und probierte vorsichtig in hönisch-buntem bemessenen Portionen die leichten Ver- und Nachspeisen des schiffgenügigen Mahles. Aber wenig später schon füllten sich die Liegedecks, und die Zurufe der Golf- und Tennisplayer drangen bis in die geheiligte Stille der Bar, wo Landquist und ich die Wirtel sprängen ließen und neue Knobeltouren erlaubten.

Als unsere Krönungsgebe sich erschöpfte, empfahl sich Landquist für eine halbe Stunde, um die Lieben Mitreisenden ein wenig zu beschorten und nachzuschauen, ob sich unter all den Personen gesehnen Alters, denen er bis dahin an Bord begegnet wäre, nicht auch eine „Augenwilde“ jüngerer Jahrgangs finden ließe.

Ich sah das Zwinkern, mit dem er seine Worte begleitete, nicht ohne Betrübnis, denn es war voraussetzen, daß ein glünstiger Ausgang seines Unternehmens eine rasche Verdingung unseres freundschaftlich-angenehmen Verhältnisses zur Folge haben würde.

Ich schätzte Landquist auf sechsundvierzig; er bestellte mir später einmal, daß ich richtig getroffen hätte, aber er trug dieses stattliche Flecken ohne Beschwerde auf seinen breiten, geraden Schultern. Er spielte nicht etwa den Jungling, eine Rolle, die dem Zuschauer äußert peinlich ist, er war ein Mann mit den Eigenschaften eines guten Weines: Die Jahre klärten ihn, um ihn voller und feurriger zu machen. Der dicke weiße Schmelz über der gebräunten Stirn

stand ihm feilschhaft zu Gesicht. Keinem Menschen wäre es eingefallen, eine junge schöne Frau an Landquists Arm etwa für seine Tochter zu halten.

Landquist hehrte schon nach wenigen Minuten von seinem Ausflug zurück: „Kommen Sie, Eydnir rief er mich von der Tür her zu. „Falls Sie mit einem Schiedsessen umgebenen vestischen können Sie sich in Tontaubenschießen die Meisterschaft von Florida mit Orden und Diplom holen, eine ganz große Sache, offen für sämtliche Altersklassen und Geschlechter.“

Das Klacken eines mechanischen Tontaubenwerfers und der dünne Knall eines Schusses unterbrachen ihn.

„Ah, es geht schon los! Also: vorwärts!“

Ich winkte ab. Mit meinen Schiedsrichtern war nicht viel Staat zu machen. Auf dem Schießstand vertraute ich mir ein paar Ringe zu, aber bei bewegten Zielen hatte ich zeitlichen nur Löcher in die Luft geschossen.

Ich verließ jedoch gemeinsam mit Landquist die Bar, um im Schreittempo ein paar Biere zu erledigen, die ich auf Madeira der Flugpost anvertrauen wollte, und ließ ihn, nicht von fern abschauen, falls er zwischen zwei Erwartungen keine Inselwilde „Augenwilde“ fände.

Die Preisrichter fand leider in der Nähe des Schießbalkens auf dem offenen Backbordgang vor den Fenstern das Spesssalle statt. Das in raschen, regelmäßigen Abständen erfolgende Klacken der Wurfmaschinen mit dem kurz darauf über das Wasser pochenden Schuß brachte mir die Gedanken an durcheinander, daß ich kaum zur Hälfte die Befolgung meiner Aufgabe kann und herzlich froh war, als ich mich einer knappen Stichprobe Landquists weihen schielte, über dem Rückwärtigen des Doppelschreibes auffauchen sah.

„Na“, fragte ich, „wie ist's gegangen?“

(Fortsetzung folgt)

Schneefall im Hochschwarzwald

Freiburg (Süd). Im Hochschwarzwald ist bis herunter zu Lagen von 600 Metern Schnee gefallen. Der Feldberg meldete zwei Zentimeter Schneefall. Der Schnee blieb, wie auch in anderen Gebieten des Schwarzwaldes, nur für wenige Stunden liegen.

Wie vom Wetteramt in Stuttgart mitgeteilt wird, hat es am Sonntagmorgen auch auf den Höhen der Schwäbischen Alb geschneit, doch ist der Schnee hier liegegeblieben.

„Feldberger Hof“ ab 1. November frei

Freiburg (Süd). Der Feldberger Hof wird nunmehr endgültig zum 1. November aus der Beschlagsnahme herausgenommen und seinem Besitzer für den deutschen Kur- und Fremdenverkehr zurückgegeben. Dies teilte die französische Besatzungsbehörde in Freiburg mit. Das bekannte und größte Hotel des Schwarzwaldes war unmittelbar nach Kriegsende von der 5. französischen Panzer-Division beschlagnahmt und dann dem Soldatenrat der französischen Truppen unterstellt worden. Es diente vorwiegend als Erholungsheim für französische Offiziersfamilien. Rund 60 Prozent der Gäste waren Soldaten, der Rest Frauen und Kinder.

Nun haben die französischen Besatzungsbehörden in dem Bestreben, nach und nach alle noch beschlagnahmten Einrichtungen freizugeben, die Aushebung der Beschlagsnahme des Feldberger Hofes zum 1. November verfügt. Der Feldberger Hof, der jetzt 60 Jahre alt ist und über 230 Betten verfügt, wird während der bevorstehenden Winter Saison den Wintersportlern von nah und fern wieder offen stehen.

Volkfest und Jahrmarkt / Kleine Cannstädter Herbstfestspiele

Stuttgart (Süd). Am 13. März 1818 erschien jenes halbvolle königliche Dekret, welches zur Verbesserung der Viehzucht einen alljährlich Ende September zu Cannstatt abzuhaltenden Viehmarkt mit gleichzeitiger Prämierung und damit verbundenem Volkfest genehmigte. Dieses Volkfest wurde, nach längerer Unterbrechung, zum erstenmal in diesem Jahre wieder gefeiert und zwar in einem Ausmaß, das alle früheren Feste dieser Art weit in den Schatten stellt. Die genaue statistischen Unterlagen liegen noch nicht vor, aber die ersten Schätzungen haben bereits ergeben, daß trotz ausgeprochen schlechter Wetterlage insgesamt 700.000 Menschen in dieser Woche das Volkfest besucht haben, rund 5000 Hektoliter Starkbier wurden getrunken, 30.000 gebratene halbe Hähnchen verzehrt und 500 Mal die Hölle des Roten Kreuzes von mehr oder weniger leicht beschädigten Volkfestbesuchern in Anspruch genommen.

Freilich, seinen Charakter als eigentliches schwäbisches Volkfest hat diese Veranstaltung auf dem Wasen doch erheblich verloren. Im Grunde genommen ist es ein überdimensionaler Jahrmarkt mit rund 500 Schaustellern, die ihre Boden und Zelte und Karussells acht Tage vorher ebenso in Dürkheim und acht Tage später auf der Münchner Oktoberwiese aufschlugen. Der traditionelle Festzug zur Eröffnung bewegte sich, aus Trachtgruppen, Musikkapellen und dem üblichen Reklambuswagen der Brauereien bestehend, durch ein Spalier von hunderttausend schweigend stauenden Menschen, die den inneren Kontakt erst fanden, wenn sie abends in des riesigen Bierzärens saßen oder auf Teufelskübeln, Dänenjägern und sonstigen supermodernen Beschützungsmaschinen über dem Wasen schwebten. Das Ganze ist ein volkstümlich aufgegebenes Großunternehmen des ambulanten Vergnügungsgewerbes geworden, das sich denn auch nicht lumpen lieh und neben dem offiziellen von der Stadtverwaltung gestifteten ersten ein eigenes zweites Rosenkranzwerk aufzog und trotz der stark herberischen Witterung voll auf seine Kosten gekommen sein dürfte. Genau wie die Stadtkasse auch. Prost Wasen!

Mostobst aus dem Thurgau

Konstanz (Süd). Der Konstanzener Güterbahnhof ist wieder zum Umschlagplatz eines bedeutenden Güterausstromes geworden. Neben dem Kleinen Grenz- und dem Großen Reiseverkehr gibt es in der Bodenseeemetropole für den Deutschen Bund noch eine wesentliche Einkommensquelle: der Import von Konserven. Während des ganzen Jahres kommen Tausende von Waggons, beladen mit allen erdenklichen „guten Sachen“, nach Konstanz, wo sie auf dem Güterbahnhof zollrechtlich abgefertigt und dann von den Seelieferern oder der Deutschen Bundesbahn weiterbefördert werden.

Außerdem ist die Schweiz ein sehr guter und wichtiger Abnehmer von Kohlen und Holz, Stroh, Torf und Maschinen, Textilien de-

Höri - goldenes Horn des Untersees

Radolfzell ist Arbeits- und Einkaufszentrum der Höri-Bewohner — Freundschaft über den Grenzpfahl

Radolfzell. Gegen die kleine Kreisstadt Radolfzell sind die meisten Bodenseefahrer undenkbar. Sie benutzen sie als Umschlagstation oder allein weiter, ohne sich um ihre Reize zu kümmern. Dabei schenkt Radolfzell jedem Ankommenden das wieder erregende Erlebnis des ersten Seeblicks. Durch die belanglose Bahnhofsanlage hindurch glitzert und blüht es — eine einzige Verhüllung. Die Kinder springen jubelnd an die Croquetfelder. Das erste Segelboot! Die erste Möwe!

Ein Teil der Reisenden steigt um in die Bodenseegürtelbahn, die demnach gleiten erwartungslos Konstanz zu. Der spätere Rest bröckelt durch die Bahnhofshalle, die in frohlichen Wandmalereien und Spruchbändern ihre Willkommensfreude kundtut. Wer auf den Anschluß warten muß, brummt. Er sollte die nähere Bekanntschaft mit dem Städtchen zwei langweiligen Stunden in der Bahnhofswirtschaft vorziehen. Am „Osterreichischen Schöcher“ vorbei, einem Renaissancebau von gut ausgeprägten Maßen, das ehemals die Rathherren, heute die Schuljugend beherbergt, gelangt man zum Markt, der sich wie ein bunter Kranz um Münster schlingt. Die Pflöze der nahen „Reichen-Au“ breitet sich auf den Sanden, und von Blumen durchwirrt, greift das nachbarliche Allgäu mit strammem, gelbem Käsekränzen. Den Stadtrabun nutzte man geschickt als Anlage, zwischen windstutzenden

Mauern blüht fremdländische Schönheit wie in Überlingen und auf der Mainau.

Für die Höri-Bewohner, die ihr alemannisch-mundartliches „Gä“ schon mit Schweißströmern „bisz!“ mischen bildet Radolfzell die zentrale der Arbeit und des Einkaufs. Vom Schönenberg oder von annähernd 30 km entfernten Obilangen muß Jede Medizin hier geholt werden, und die geschäftstüchtigen Apotheker von Radolfzell wollten es bis jetzt zu verhindern, daß ein apotheker Kollasg-Erstaubnis erhält, sich in Wangen niedersetzten. Mit bewundernswürdiger Gelassenheit nehmen die Kinder der zweiten Schilweg, die Männer die Anfahrt zum Arbeitsplatz, auf sich. Beide müssen obendrein auf der Heimfahrt den Haushalt mit den wichtigsten Lebensmitteln versehen, denn manch abgelegener Ort besitzt weder Bäcker noch Metzger. Gleich der Höri-Omnibus einen wackeren Kaufmann und der Schaffner muß mit Humor und Geduld Köche und sonderiges Gerät verstauben.

Die Hirt scheidet den Zeiler- von Untersee. Hier ist die goldene Spitze des Kells. Im Rücken der aussatendliche Schönenberg, vor sich die schwimmende Barke der Reichenen. Den Horizont begrenzt die Silhouette des Konstanz-Münsters. Jenseits, weiß man die Weite des großen Sees. Dies aber formt sich zu einer köstlichen Beichelung und Geschlossenheit.

Blendend weiß ragt die kleine Kirche von Horn zum Mittagshimmel. Auf der Höhe ringum Weinstock an Weinstock. Über die Friedhofsmauer nickten Trauben den Teten zu — ertrückt der Arbeit im Weinberg und dem gekühlerten Freuden — auf paradiesischen Hügeln ausruhen. Das Kirchlein besetzt zwei Altartage aus dem 16. Jahrhundert die sich eines Vermerks im „Debü-Handbuch“ rühmen können. Das romanisierende Pflaster im Mantel des Verkündigungswengels, das Zyklenmalen eines morgendlichen Königtages wandern hat in der Erinnerung. Im Pfarrgarten blühen die letzten Auren, neben dem Bauern kräht das Jungste in der Waschbühel neben dem Mithaufen.

Außer der ländlichen Bevölkerung bestimmt allerdings Intellektuelle und Künstlerisches die Atmosphäre der einst dem Bischof von Konstanz „böigen“ Habsburg. Herrmann Hesse verbrachte Jugendjahre in Gaishofen, Ernst Bachmeister lebt in Wangen. Die malt am Untersee in Kattenhorn werden die von Lotte Eckener beheldeten Bodenseebäder verlegt. Viel, was zufällig hingewirft worden war, füllte Wurzel Schälchen sprechen nicht Sommerfrischler, sondern seit Jahrzehnten ansässige Familien und der naturphilosophische Vierzehnjährige, der zum jungen Peter Gynl Modell stehen könnte, stammt aus Bremen und ist wie viele Kinder und Mütter von der Evakuationszeit „überig geblieben“. Vom Schönenberg bis hinunter zum See trifft man Anhänger der Astrologie, die dem unweiten Durchsicht verbunden sind.

Für die Leute des Untersees besteht die Grenze nur auf der Landkarte. Zur „Chäldi“ hieven sofort zum nächsten Verkehrsnoten, so daß die Polizei den Mann bestreiten konnte. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete wegen Betruges gesucht wurde.

Neckaraulen (Süd). Zwei Soldaten amerikanischer Einheiten wurden von einem Militärgericht zu je sechs Monaten Zuchthaus und 100 Dollar Geldstrafe verurteilt. Sie hatten vor einigen Wochen beim Helmweg zur Kaserne in betrunkenem Zustand einen deutschen Zivilisten blutig geschlagen und eine Fanfarenbrücke zertrümmert.

Baden-Baden (Süd). Zwei Nachtschlaf-Sendungen des Südwestfunks am 11. und 12. Oktober, jeweils um 23.30 Uhr, nahmen. Zur Ferneziehung des Neotachlauer Stellung. In dem Georg Kahr-Ackermann unter Verwendung gültiger Unterlagen und Aufzeichnungen über das Wiederleben reichardiadischer Tendenzen in der Bundesrepublik berichtet wird.

Lehrstuhl (Süd). Die Jagd auf den Ausbruch-Spezialisten, der vor einigen Tagen aus der Landesanstalt Freiburg entwichen ist und seither mehrere Einbrüche im Wasenttal verübt, geht weiter, ohne daß die Polizei bisher des erfahrenen Burschen habhaft werden konnte. Als man ihn in der Wohnung seiner Ehefrau stellte, entzog er sich der Festnahme durch einen perfekten Hochsprung durch das Fenster.

Brembach, Kreis Lössau (Süd). Ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern in Brembach bei Lössau hatte den Tod von zwei Menschen zur Folge. Der eine der beiden Fahrer starb an einer Kopfverletzung, der Vater des anderen, unverletzt Radfahrer, eines Jugendlichen, sah einen tödlichen Schlaganfall, als er von dem Unfall erfuhr.



Kein Matin vom Lago Maggiore — nur ein romantischer Winkel in Kattenhorn am Untersee Bild: Ewig

Der gelbe Farbfleck neben dem Brunnen ist der Postkasten von Kattenhorn; klein und unscheinbar führt er sich offensichtlich nicht wohl in seiner nüchternen Zweckmäßigkeit inmitten soviel jahrhundertealter Ehrwürdigkeit. Aus der offenen Schwärze klingt der Talk der Dreschflegel, wie ich und je von kräftiger Hand geschwungen.

Sonntags aber wehen die Schweizer Glocken vielstimmig vom jenseitigen Ufer herüber, und weisse Segel ziehen mit ausgebreiteten Schwingen an den verwitterten Ufermauern vorüber über die sich alte Weiden still in den See neigen. Lola Ewig.

Neue Thermalquelle im Markgräflerland?

Bei Steinstadt im Kreis Müllheim sprudelt warmes Wasser aus dem Boden

Steinstadt (Kr. Müllheim). Beamte des Wasserwirtschaftsamtes Freiburg wollten zusammen mit Dr. Hasemann von Geologischen Landesamt Freiburg in Steinstadt, um an Ort und Stelle die dort entprungene neue Thermalquelle zu beschichtigen. Ein Landwirt von Steinstadt hatte vor wenigen Tagen im Rheinverland bei Steinstadt auf einem abgeräumten Malsfeld diese warme Quelle entdeckt. Sie kam an jener Stelle aus dem Boden, wo von Januar bis März dieses Jahres Bohrungen nach Erdöl vorgenommen worden waren. Da man damals nicht auf das erhoffte Erdöl stieß, obwohl eine Tiefe von etwa 500 Meter erreicht worden war, wurden die Bohrungen wieder eingestellt.

Inzwischen sprudelt das warme Wasser, das nach den Messungen eine Temperatur von 34 Grad aufweist, unaufhörlich weiter aus dem Boden. Ein Abflussgraben sorgt für die Weiterführung der Wärme aus dem Becken in das Gelände, das bereits zum großen Teil bewässert ist.

Die neue Thermo wurde von Landrat Altmüller, Müllheim, und Regierungspräsident Dr. Waldin, Freiburg, besichtigt. Ob eine Passung und Auswertung der Quelle beabsichtigt ist, hängt von den zur Zeit durchgeführten Untersuchungen des Wassers, das auf einen starken Kohlendioxidgehalt schließen läßt, sowie von der weiteren Entwicklung der Schüttung ab. Zur Zeit wird die Quellschüttung auf 8 bis 10 Sekundenliter geschätzt. Der starke Druck der nach oben dringenden Thermo läßt die Vermutung zu, daß die Quelle eher noch stärker schüttet, als daß sie zum Versteinen kommt. Dies darf man um so eher annehmen, als das Gelände, in dem sich die Quelle befindet, reiner Kiesboden ist, wo das Wasser sofort versiegen würde. Inzwischen denkt man daran, die Quelle erst einmal provisorisch einzumauern und für weiteren Ablauf des Wassers zu sorgen.

Verband badischer Wohnungsunternehmen tagte

Offenburg (Süd). Der Badische Verband für Wohnungsunternehmen beginnt in Offenburg das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens. Der Vorsitzende des Verbandes, Essig, erbat die beiden noch lebenden Gründer des Verbandes, Mann, Freiburg, und Neiser, Villingen, Glückwünsche überbrachten unter anderem der Präsident der Landeskreditanstalt Baden, Steiger, Freiburg.

Bürgermeister Fridolin Heurich, Karlsruhe, und Dr. Bodin, Westerbahn

Der Direktor des deutschen Gesamtverbandes der Wohnungsunternehmen, Dr. Bredt, Köln, teilte in seiner Ansprache mit, daß im westdeutschen Gesamtverband 2415 Wohnungsunternehmen zusammengeschlossen sind.

Um die Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn

Villingen (Süd). In einer Eingabe an die Eisenbahndirektion Karlsruhe fordert der Kreisverband Villingen, man möge die Elektrifizierung der Schwarzwaldbahn als der zweitwichtigsten Verkehrsstrasse Südbadens ins Auge fassen, bevor man andere Bahnprojekte in Angriff nehme. Die Elektrifizierung dieser Strecke mit ihrem starken, dreiwertigbringenden Fremdenverkehr sei eigentlich schon längst fällig gewesen. Nicht nur, daß der Dampf der Lokomotiven die schönsten Aussichtspunkte verdeckte, würden sich durch Funkenflug verursachte Waldbrände immer wieder großen Schaden anrichten.

Wieder Erdstöße im Elsaß

Straßburg (Süd). Im Raum von Weißenburg in der elsässisch-pfälzischen Grenze wurden am Wochenende erneut heftige Erdstöße verspürt. Das Geologische Institut in Straßburg hat bei Oberbetschdorf einen Seismographen aufgestellt, um im Falle weiterer lokaler Stöße die genaue Lage des Erdbebenherdes feststellen zu können. Gleichzeitig hat das Institut alle Erdbebenwarten Europas aufgefordert, die bei dem letzten heftigen Boden im Unterelsaß registrierten Feststellungen mitzuteilen.

Blinde Greisin Necht Brand

Stahleim (Süd). In Lebensgefahr schwebt eine achtjährige erblinde Frau aus Ehrstädt bei Stahleim. Flamme aus dem Herd hatten ihre Kleider in Brand gesteckt, als sie einen Topf vom Herd ziehen wollte. Auf ihre Hilferufe kam niemand, weil alle auf dem Feld waren. Sie löschte daraufhin mühsam mit Wasser selbst das Feuer. Trotzdem blieben so schwere Brandwunden, daß die erst am Abend zurückkehrenden Verwandten sofort einen Arzt holen mußten.

Mauer (Süd). Bei Rangierarbeiten beim Bahnhof Eichelbrenn geriet ein Eisenbahner aus Mauer zwischen die Puffer zweier Wagen. Dabei wurde ihm die rechte Schulter so zerquetscht, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

Rembrandt, Barlach, Renoir - alles falsch

Sensationelle Selbstanzüge des Lübecker Malers Lothar Malskat

Lübeck (Süd). Der noch immer ungeklärte Kunstskandal um die historischen Wandmalereien in der Lübecker St. Marienkirche ist jetzt im Begriff, sich zu einer unabsehbaren Lawine auszuwickeln, im Rahmen einer neuen Selbstbeschuldigung, die er schon durch seinen Rechtsanwalt der Lübecker Staatsanwaltschaft zugänglich machte, klagte sich der Kunstmaler Lothar Malskat selbst geradewegs ungeheurer Bilderfälschungen an. So will er im Auftrage des bekannten Restaurators Dietrich Fey in Lübeck in den Jahren 1945 bis 1948 etwa 600 bis 700 Kunstwerke, Zeichnungen, Aquarelle und Gemälde im Stil alter und neuer Meister angefertigt und mit deren Signen versehen haben. U. a. sollen dabei Werke von Rembrandt, Barlach, Liebermann, Degas, Corot, Renoir, Gauguin und Mattiase zum Teil gefälscht, zum anderen Teil völlig neu geschaffen und mit ihren Handzeichen versehen worden sein.

Diese angeblichen „Kunstwerke“ sollen von Fey und einigen in den Schwundel eingeweihten Kunsthändlern als „Neuentdeckungen“ in den Handel gebracht und mit hohen Gewinnen umgesetzt worden sein. Er, Malskat, habe dagegen für ein Butterbrot arbeiten müssen und sei durch ständige Erpressungen zu immer neuen Fälschungen gezwungen worden. Seine Geständnisse motivierte Malskat jetzt damit, daß er sowohl als Mensch wie auch als Künstler diesen ungeheuerlichen Betrag der Öffentlichkeit nicht mehr mitmachen könne.

Eine sofort veranlaßte Hausdurchsicht in der Traventüder Wohnung Fey's förderte tatsächlich sieben der von Malskat als gefälscht bezeichneten Gemälde und 21 Zeichnungen zu Tage. Sie wurden sofort beschlagnahmt. Trotzdem bezeichnete Fey die Beschlagnahme Mal-

skats als „Fieberphantasien aus gekränkter Eitelkeit“. Sollten sie sich hingegen bewahrheiten, so wäre damit ein Kunstskandal aufgedeckt wie er in diesem Umfange nach dem Kriege in Deutschland bisher nicht zu verzeichnen war.

Hungerweltrekord mit 76 Tagen

Brighton (Süd). Nach 76 Tagen Dauerfasten verließ der 23jährige New Yorker Hypochondrier Jack Wafer seinen versiegelten Glaskäfig in Brighton (England). Er behauptet, einen neuen Weltrekord im Dauerfasten aufgestellt zu haben. Wafer nahm seit dem Beginn seines Fastens 21 Pfund ab. Er umarmte seine Frau und sein Töchterchen und sagte: „Ich bin froh, jetzt ein saftiges Schnitzel zu bekommen“. Nach Aussagen seiner Frau hat Wafer in seiner Fastenzeit nur von Zigaretten und Mineralwasser gelebt. Er hat 38 000 Dollar durch Wetten über die Dauer seines Fastens gewonnen.

Wahlen in Belgien unter Geldstrafe

Brüssel (AP). In ganz Belgien haben am Sonntag Wahlen für die Gemeinde- und Stadträte begonnen. Schon wenige Stunden nach Öffnung der Wahllokale meideten fast alle über 2000 Wahlgemeinden eine rege Beteiligung. Dies ist darauf zurückzuführen, daß in Belgien jeder Bürger über 21 Jahren gesetzlich zur Stimmabgabe verpflichtet ist und mit Geldstrafen rechnen muß, wenn er der Wahlurne fernbleibt.

Brand im Altersheim — Vier Tote

Schwerin (Süd). Ein Altersheim in Röbel (Mecklenburg) ist in der Nacht durch ein Großfeuer völlig eingeschert worden. Vier Insassen kamen ums Leben. Die Brandursache ist noch ungeklärt.



Das Singerehepaar Maria Egerth und Jan Kleppner, erst durch den deutschen Film weltberühmt geworden, jetzt in dem neuen deutschen Fernsehfilm „Land der Lieder“ als erfolgreiche Comedee-Aufnahmen in Film und produktive Ausstattung geben dieser Filmoprette internationale Wettbewerbsfähigkeit. Bild: Berlin

Selbstmord war vierfach gesichert

Die Überlebende mußte sich vor Gericht verantworten

Duisburg (Süd). Mit einem seltenen Fall in der Kriminalgeschichte hatte sich das Landgericht Duisburg zu beschäftigen. Es war das grotesk anmutende Nachspiel zum Tode eines dreifachen Selbstmörders, dessen Geliebte sich zu verantworten hatte, jedoch mit dem zusehenden Paragrafen 31/1 freigesprochen wurde. Pfingsten hatte der 47jährige Krankeführer Eugen K. aus Duisburg, der seit einiger Zeit mit der geschiedenen Ehefrau Ilse W. zusammenlebte, beschlossen, gemeinsam mit seiner Geliebten aus dem Leben zu scheiden. Und zwar gedachte er dieses Vorhaben in einer ungewöhnlichen Art gleich vierfach zu sichern.

Zunächst sammelte er eine große Dosis Luminalltabletten, dann steckte er ein großes Feuer in der Wohnung an, um so Rauchvergiftung zu stiften, legte sich noch einen Strick um den Hals und baute zuguterletzt im Keller eine Höllemaschine ein, die er selbst konstruiert hatte. Das Unternehmen „Schritt ins Jenseits“ sollte am ersten Pfingsttag deshalb starten, weil die in der Partur liegende Metzgerin dann geschossen hätte und die Hausbesitzerin, Eugens ehemalige Frau, auf die er nicht gut zu sprechen war, in jenen Tagen nicht in der Stadt weilt. Die beiden Lebensentwürfe führten ihr Vorhaben dann auch aus. Sie tranken eine Flasche Sekt, schluckten die Tabletten und legten sich hin, um den Tod zu erwarten. Aber es kam anders, als sie dachten.

Am frühen Morgen plötzlich erweckte die Selbstmordkandidatin und schrie laut um Hilfe, als sie feststellte, mußte, daß sie noch mit beiden Beinen auf der Erde weilt. Die hinzu-

eilende Polizei erfuhr dann alles aus ihrem Munde. Das geleigte Feuer war erlosch und wie durch ein Wunder war die Explosion ausgeblieben, obwohl der gesamte Keller voller Explosionsdämpfe war. Der Mann wurde tot im Bett gefunden. Hier kam jede Hilfe zu spät. Aber Frau Ilse hatte sich zu verantworten, weil sie am Leben geblieben war, von dem geplanten Verbrechen gewußt und keine Anzeige erstattet hatte. Sie begründete den Zweifelsspekt damit, daß die ehemalige Frau ihres Geliebten, die Hausbesitzerin, ihnen den Vertrag gekündigt und sie wohl mißliebige auf die Straße geworfen hätte. Die strafliche Gutachterin erklärte, Frau Ilse habe nicht mehr verantwortlich denken können. Das rettete die Frau dann vor einer Bestrafung.

Schauspieler wurde ermordet

New York (AP). Schwarze Brandwunden drängen am Freitagmorgen aus der Wohnung des 35 Jahre alten New Yorker Schauspielers Sanford Tilla. Die Polizei, die sofort in die Wohnung einbrach, fand Tilla mit einer tödlichen Schädelfraktur und schweren Brandwunden unter seinem ungefederten und brennenden Sofa liegend vor. Tilla's Hände und Füße waren mit einer elektrischen Schür gefesselt. Er arbeitete ein großes Loch an der linken Schädelhälfte, offensichtlich eine Schlagverletzung. Der Täter muß anschließend die Wohnung in Brand gesetzt haben. Nach Mitteilung der Polizei handelt es sich um Mord und Brandstiftung, dagegen nicht um einen Raubdelikt, da alle Wertgegenstände unangetastet vorgefunden wurden.

Weitere Aufwärtsentwicklung bei Siemens

Anlässlich des 10. Gründungstages des Hauses Siemens in Berlin-Siemensstadt... Die Gesamtzahl der Beschäftigten... Die Umsätze...

Deutscher Straßenverkehr - ein Rekord an Unordnung

Von Generaldirektor Dr.-Ing. h. c. Heinz Nordhoff

Generaldirektor Dr.-Ing. h. c. Heinz Nordhoff weist auf die deutliche wie wenig Langsamkeit und Sicherheit... Die nächste Punkt wäre die Aufhebung aller Geschwindigkeitsbegrenzungen...

Motorrädern so viel Leistung überläßt, trifft bei dem heutigen Stand der Technik nicht zu... Der nächste unserer Wünsche wäre die Beschränkung von mindestens einem Drittel der Verkehrsschäden...

Schließlich wäre es eine dankbare Aufgabe der Verkehrsbehörden... Die zweite wäre ein wirkungsvolles Vorgehen gegen das lebensgefährliche Qualmen der Dieselfahrzeuge...

„Schauderhafte Praktiken der EZU“

Erhard kritisiert Europäische Zahlungsunion

In einer Rede vor der Generalversammlung der Italienischen Handelskammer in Deutschland... Erhard sagte, die von der EZU angewandte Technik...

Israel hat eine Bankengesellschaft für die im Rahmen des Wiedergutmachungsabkommens... Die deutsche Wirtschaft interessiert sich um Aufträge...

Schließlich wäre es eine dankbare Aufgabe der Verkehrsbehörden... Die zweite wäre ein wirkungsvolles Vorgehen gegen das lebensgefährliche Qualmen der Dieselfahrzeuge...

Schließlich wäre es eine dankbare Aufgabe der Verkehrsbehörden... Die zweite wäre ein wirkungsvolles Vorgehen gegen das lebensgefährliche Qualmen der Dieselfahrzeuge...

Bald normaler Handel mit Südamerika

Bundeswirtschaftsminister Erhard kündigte am Sonntag in Hamburg an, daß in Kürze wieder klare Rechtsgrundlagen im Handel mit den lateinamerikanischen Staaten geschaffen sein werden...

Schweinebestand etwas verringert

Die Schweinefleischproduktion von 1. September ergab einen Gesamtbestand von 13,4 Mill. Schweinen gegenüber 13,9 Mill. vor gleichem Zeit...

Wismut-Kaufhäuser Konkurrenz der HO

Die sowjetische Wismut-AG hat, wie das Informationsbüro West mitteilt, in zahlreichen Städten Tschechiens sogenannte „freie Kaufhäuser“ errichtet...

Ergebnisse der Rationalisierung

Die Mehrproduktion ließ in den letzten sechs Monaten 3000 Arbeitskräfte einstellen... Die Rationalisierung hat zu erheblichen Erfolgen geführt...

Arabische Reaktionen

Verhandlungen über langfristige Exportverträge im Werte von fast 3 Mrd. DM werden gegenwärtig zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Staaten geführt...

Mannheimer Produktenbörse

Inländischer Weizen 49,5, Herkunft 44,30, Inlandischer Roggen 43,40, Braugerste 46-49, Futtergerste 44-46, Zuckerrüben 34-36...

Wismut-Kaufhäuser Konkurrenz der HO

Die sowjetische Wismut-AG hat, wie das Informationsbüro West mitteilt, in zahlreichen Städten Tschechiens sogenannte „freie Kaufhäuser“ errichtet...

Ergebnisse der Rationalisierung

Die Mehrproduktion ließ in den letzten sechs Monaten 3000 Arbeitskräfte einstellen... Die Rationalisierung hat zu erheblichen Erfolgen geführt...

DER SPORT

Das unvergleichliche Erlebnis von Helsinki

Die beiden Vorträge, die Dr. Paul Laven, der bekannte Rindfleischspezialist, auf Einladung der Badischen Leichtathletikverbände in Chambrass der Technischen Hochschule zu Karlsruhe am Samstag hielt...

Jahre unserer Heimat strebt der deutsche Sport wieder ein weitaus größeres Teilnehmen der sportlichen Ereignisse in der Völkerfamilie der Welt an... In der Bestenliste der Schwimmer...

Kluge vor Wünsche in Casablanca

Mit einem doppelten DWK-Erfolg endet das Rennen der 1950er Klasse bei einer internationalen Motorradveranstaltung auf dem Boulevard in Casablanca...

Die Totoquoten

West-Süd, Endwertung: 1. Rang 18 Gewinner je 27.990,40 DM, 2. Rang 400 Gewinner je 1080,40 DM...

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Die Damenabteilung des deutschen Hockeybundes wurde in London in der International Federation of Women Hockey Associations aufgenommen... Die deutsche Traber-Championin 'Jermil' gewann...

Unsere Tip

Schalke 04 - Rotweil Essen 1:1, Spritz Paris - VfB Mühlburg 1:0, Werder Bremen - TuS Neuenhof 1:0...

Badener Erwerbslose wurden Ruhrkumpels

Arbeit und Verpflegung schmecken — Bei gutem Lohn lebt man sich auch hier ein

Im Ruhrrevier (Rg. Bericht). In einer Kantine der modernsten Schichtanlage des europäischen Bergbaus, der Zeche Zollverein am Rande der großen Ruhrstädtischen Essen- und Gelsenkirchener, treffen wir ein halbes Dutzend Badener. Sie müssen sich im Schwarzen Revier, von dem böse Leute behaupten, daß man beim Schöpfen der Nase gleich ein Bricket im Tackelstein habe, erst einleben. Aber sie sind froh, die Stempelkarte mit der Grubenlampe und dem Gürtel des Bergmanns versucht zu haben. Auch die Wohnung für ihre Familie, die sie im Kohlenpott selbst machen wollen, liegt nicht mehr in unerreichbarer Ferne.

Im süddeutschen Raum zeigen die Menschen lieber gegenüber dem Bergmannberuf mehr Zurückhaltung als im Ruhrgebiet selbst, wo der Zuzug zum Bergbau — beispielsweise beim Arbeitssamt Dortmund — sogar den früheren Andrang zu sogenannten "Modestellen", wie Elektriker oder Schlosser, bei der männlichen Jugend überbrundet hat", sagt Bergbauinspektor Becke von der Betriebsinspektorenstelle Ruhrbergbau in Hecklinghausen. Von den 2345 Neueinsteigern auf den Ruhrzechen im vergangenen Monat liegt das Schwergewicht bei Überverlegungen innerhalb des Reviers. Nur 2320 Neueinsteiger stammen aus anderen Gegenden. Unser Hauptreservoir ist Schleswig-Holstein und andere Länder Norddeutschlands. Baden-Württemberg war mit 283 Kräften, Bayern mit 706 vertreten.

„Sie wollen unsere neuen Kumpels aus Baden besuchen? Ich lasse sie Ihnen gleich aus der Karte herausuchen“ erklärt verbindlich Bergassessor Fritze, ein erfahrener Ruhrbergmann, der das Personalreferat auf den zweitgrößten Zeche-Zollverein leitet. Inzwischen zeigt er mir mit berechtigtem Stolz vorbildliche neue Schlafhäuser, den eleganten großen Erdraum im Kasino und das schöne Lehrhause „Die Zeche“. Im April sind wieder 300 Wohnungen bezugsfertig, zur Hälfte für Familien unserer Neubergleute bestimmt“, versetzt er mir zwischenbei. „In etwa neun Monaten können die Neueinsteiger ihre Familien nachkommen lassen.“

Billrauber ist es in dem hellen neuen Schlafhaus „Breitau“, einem aus einer Gruppe von Ledigenheimen gleichen Baustils, in denen eine behagliche Atmosphäre herrscht. Jedes Haus trägt einen anderen Namen. In der Wohnung im Erdgeschoss lebt eine Bergmannsfamilie, die sich um das Wohlergehen der Insassen kümmert. Daß auch zwischen dem Bergmann und seiner Direktion die menschliche Voraussetzung für ein gesundes Betriebsklima vorliegt, davon überzeugt mich der warme, persönliche Ton einer Kette von Gesprächen. Die der Bergassessor mit seinen Kumpels führt, die sich von den Anstrengungen der Nachtschicht ausgetücht haben — und behaglich in den weiß überzugelten Betten ihrer freundlichen Zimmer rücken. Auch bei den bergführenden und aufgeschlossenen Männern des Betriebsrats finden sie für alle erfüllbaren persönlichen Wünsche offenes Gehör.

„Mit dem Fahrrad bin ich im Juli mit zwei Kameraden aus Duisburg auf eigene Faust losgefahren“, erzählt mir dann ein langer blondener Badener, Kurt Kinder, 24 Jahre alt, der mit

seinen Freunden Rudt Benz, 33 Jahre alt, und den früheren französischen DP André Kouvaluk, 28 Jahre alt, auf gut Glück zum Kohlenpott fuhr und auf Zollverein „anlegte“, wie es in der Bergmannsprache heißt. Kurt, schon Familienvater, zeigt stolz ein Bild seiner Frau und seines Jungen, die er bald nachholen will.

„Mir und meinen Kameraden“, versichert Kinder, „gibt es im Bergbau gut. Das gilt auch von seinen Landarbeitern Eugen C., 27 Jahre alt, aus Weingarten und Alfred Uter, 29 Jahre alt, aus Duisburg, die mit einem Sammeltransport kamen und sich ebenfalls mit Weib und Kind (an die sie schönköchig denken) an der Ruhr eine neue Existenz schaffen und bald ganz übersiedeln wollen. „Im Gießereibetrieb“, meint Kinder, „war die Arbeit, die ich — vor meiner Erwerbslosigkeit mit 20,60

DM Stempelgeld pro Woche — hatte, nicht leichter als im Pütt. Aber sie dauerte erheblich länger, denn im Bergbau gehen Schichtarbeit und der Ab- und Abmarsch zum Arbeitsplatz mit 1 bis 2 Stunden von der 8-Stunden-Schicht ab. Und der Verdienst kann sich selbst in den ersten drei saueren Übergangs-Monaten bis zur Einarbeitung als Gedingeschlepper sehen lassen.“

Gewiß, Kurt vernimmt mitunter die süddeutsche Küche. Aber daß ihm die Kantinenkost gerade nicht schlecht bekam, beweisen die sieben Pfund Gewichtszunahme, die er allein in den letzten beiden Monaten hatte. André, der einzige Junggeselle, will im Ruhrgebiet eine Frau suchen. Sie alle haben das Ziel, die Heimprüfung zu machen. Dann können sie monatlich ihre 500 bis 600 DM — mitunter vielleicht noch mehr — heimbringen... Dr. F.

Verschärfter Austeritätskurs in Prag / Warum sich die Tschechen den Riemen noch enger schnallen müssen

Von unserem Korrespondenten Raymund Hörhager

Wien. Das Leben in der Tschechoslowakei ist für die Masse der Bevölkerung in den letzten Monaten bedeutend schwieriger geworden. Vor einem halben Jahr konnten die Lebensmittelpreise, die inzwischen erneut gekürzt wurden, noch ohne Schwierigkeiten auf dem freien, staatlichen Markt ergänzt werden. Heute gibt es selbst dort nur wenig zu kaufen. Das hängt indirekt mit dem immer größer werdenden Mangel an Industriegütern für den allgemeinen Verbrauch zusammen. Den Ursachen ist dadurch jeder Anreiz genommen, über ihr Abblendeerlös noch zusätzlich landwirtschaftliche Produkte anzukufen. Was sollen sie auch bei der Warenknappheit mit dem Geld anfangen?

Diese beiden Männer wären ohne den sozioökonomischen Druck sicherlich langsamer vorgegangen, um die Erbitterung der Bevölkerung nicht zu groß werden zu lassen. Die Maskauer Stellen drängten jedoch nicht zuletzt aus volkswirtschaftlichen Gründen auf größte Eile. Und so blieb Gottwald und seinen Ministern nichts anderes übrig als mit schärfsten Druckmitteln die totale Umstellung auf das sozioökonomische Wirtschaftssystem zu forcieren. Das bedeutet vor allem den Ausbau der Schwerindustrie.

Es ist deshalb nicht überraschend, daß die Prager Hausfrauen, die oft stundenlang vergänglich um Brot, Fleisch, Gemüse und Kartoffeln anstehen, jetzt ähnliche Sorgen haben wie die deutschen Hausfrauen vor der Währungsreform. Seit der Verstaatlichung der letzten privaten Lebensmittelmittel funktionieren auch die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln nicht mehr. Allein nicht nur die Ernährung ist problematisch geworden. Auch die Beschaffung der sonst zum Leben notwendigen Dinge, angefangen von der Zahnbürste bis zum Anzug und Kleiderstoff, müht vielfach auf unüberwindliche Hindernisse.

Das allmächtige, das gesamte Wirtschaftssystem der CSR beherrschende Ministerium für

Welches sind nun die Gründe der verschärften Austerität? Seitdem einige hunderttausend Arbeiter und Angestellte aus Konsumbranchen in Betriebe der Schwerindustrie zwangsumverteilt wurden, ist die Verbrauchgüter-Fabrikation beträchtlich zurückgegangen. Qualitätswaren werden nur noch für den Export gegen harte Devisen hergestellt. Und davon vor allem für die Ausfuhr nach der Sowjetunion.

Er mißtraute den Deutschen

Paris (dpa). Der radikalnationalistische Abgeordnete Georges Renaudier ist am Wochenende in Paris im Alter von 34 Jahren an den Folgen seines während des Krieges in KZ-Haft erlittenen Leids gestorben. Renaudier war im Februar in der großen Halle der französischen Nationalversammlung über die Europaratsfrage durch eine dramatische Geste hervorgetreten.

Wenn Staatspräsident Gottwald und der aus der Gewerkschaftsbewegung kommenden Ministerpräsident Zapotocky allein zu bestimmen hätten, würde gewiß der Eingliederungsprozess in das sozioökonomische Wirtschaftssystem nicht in diesem schnellen Tempo durchgeführt werden.

Der Todestank ließ sich von zwei Saldierern vor dem Sitz des Präsidents erhalten und rief aus: „Seien Sie auf der Hut. Ich werde bald sterben, doch es ist mir wert, Sie zu sehen.“ Er ist von mir warmen Mißtrauen Sie den Deutschen immer!“

Staatskontrolle liegt in der Hand eines Mannes, der dem Krenz blind ergeben ist. Jan Hus ist jedes Gefühl der Rücksichtnahme auf die einheimische Bevölkerung fremd. Er ist zwar tschechischer Abstammung, jedoch sowjetischer Staatsbürger. Bevor er Anfang 1952 Minister wurde, war er selbst in der Partei so gut wie unbekannt. Der mittelglatte Mann der Tschechoslowakei, behaupten in Prag lebende ausländische

Berühmte und Berüchtigte: Dr. Penney, der Mann, von dem man spricht

London (H.T.-Ber.). Es ist kein Wunder, daß man sich nach den Spionagefällen um Dr. Nunn, Dr. May, Dr. Fuchs und Prof. Pontecorvo unter Atomforschern unheimliche, fester Gestalten vorstellt. Der 43jährige Dr. W. G. Penney, der Schöpfer der ersten britischen Atombombe, strahlt diese Vorstellung Lügen. Er ist weder dämlich noch karakistisch, weder unheimlich noch verschwiegen. Es ist fraglich, was Dr. Penney stolzer macht — die Tatsache, daß er mit 13 Jahren zu den besten Amateurfußballern Englands gehörte (5 Mitglieder seiner Mannschaft wurden berühmte Professionals) oder daß er bereits mit 27 Jahren Mathematikprofessor am Imperial College für Wissenschaften war.

Stipendium nach dem anderen. Das ist um so erstaunlicher, als er sich bis zu seinem 13. Lebensjahr fast nur für Sport interessierte und erst dann auf die höhere Schule ging. Wie so viele Wissenschaftler ist er an Geld kaum interessiert. Er will England um keinen Preis verlassen und lehnte ein amerikanisches Angebot, das ihm das Fünffache seines heutigen Gehalts von 30.000 DM im Jahr gebracht hätte, ab. Penney glaubt nicht, daß die Atombombe zum Krieg führen muß, sondern ist der Ansicht, daß eine Erhebung des Lebensstandards in Sowjetrußland automatisch bessere Friedensaussichten schaffen würde, und darauf setzt er seine Hoffnungen. Er war der einzige Engländer, dem die Amerikaner erlaubten, die Explosion der amerikanischen Atombombe auf Bikini zu beobachten. Heute ist der ungenießbar lebenswüdrige und bescheiden Wissenschaftler der wichtigste Mann in Großbritannien, und die Sicherheitsvorrichtungen, die für seine Person getroffen werden, sind strikter als die für Winston Churchill während des letzten Krieges.

Dr. Penneys Vater, der Feldwebel der britischen Armee war, brauchte sich nicht viel um Schulden für ihn zu kümmern. Er bekam ein

Das Oberkommando der amerikanischen Luftstrategie im Fernen Osten gab im 2. Oktober bekannt, daß eine Superjetung am Tage zuvor östlich von Hokkaido, der nordöstlichen Japan-Insel, verschwand. Eine amerikanische Radarstation habe kurz vor dem Verschwinden des Bombers wahrgenommen, wie sich ein unbekanntes Flugzeug, das aus der Richtung der sowjetisch-besetzten Kurilen kam, der B-29 näherte.

Warum sich die Tschechen den Riemen noch enger schnallen müssen

die Beobachter. Kein Minister nimmt solche Sicherheitsmaßnahmen — mit Ausnahme des Verteidigungsministers Cepicka, einem Schwiegersohn Gottwalds — in Anspruch wie Harus. Nicht Gottwald oder Zapotocky und andere Größen des Regimes, sondern er wird von der meierenden Bevölkerung für die ihr auferlegten Einschränkungen verantwortlich gemacht.

Flugzeugzwischenfall USA-UdSSR

London (AP). Die Sowjetunion hat bei den Vereinten Nationen am Sonntag dagegen protestiert, daß eine amerikanische Superjetung vom Typ B-29 am 7. Oktober die sowjetische Staatsgrenz im Gebiet der Insel Yuri verletzt und zwei sowjetische Jagdflugzeuge beschossen habe.

Die Überstürzte Umstellung auf die Schwerindustrie führte auch zu empfindlichem Kohlenmangel in der Brennstoffversorgung. In Prag und anderen Städten muß täglich für einige Stunden der Strom abgegeschnitten werden. Zahlreiche behördliche Anordnungen deuten darauf hin, daß in den Wintermonaten die Entbrennungen noch größer werden. Angesichts dieser Perspektiven ist es verständlich, daß die Stimmung gegen das Regime heute ablehnender als je ist. Das wird auch durch die Meldungen über die wachsende Arbeitslosigkeit, die munter dem Charakter eines passiven Widerstandes hat, bestätigt: Der Prozentsatz der Arbeitslosen betrug im ersten Halbjahr 1952 16,5 Prozent. Im Juli und im August lag er bei 20 Prozent. Gestiegen sind zudem die Zahlen der Arbeitslosigkeit, die nach dem Ende der Saison im Herbst im Bereich der Landarbeiters bis zu 20 Prozent gestiegen sind. Die Zahl der Arbeitslosen im Bereich der Landarbeiters ist nach amtlichen Ziffern teilweise fast die Hälfte der Belegschaft der Arbeit fernegeblieben.

Asiatische „Friedenskonferenz“ beendet

Peking (AP). Die asiatisch-pazifische „Friedenskonferenz“ der Kommunisten in Peking ist am Montag früh mit einem Appell an die Vereinten Nationen für einen baldigen Waffenstillstand in Korea zu den kommunistischen Bedingungen zu Ende gegangen. In einer weiteren Resolution heißt es laut Radio Peking, die Vereinten Nationen sollten außerdem für die Rückführung der in Indochina, Malaya und anderen Ländern kämpfenden ausländischen Soldaten in ihre Heimatländer und für die Beilegung der Konflikte auf dem Verhandlungsweg sorgen.

SIE fragen WIR antworten

BRIEFKASTEN DER BNN

Nach Behebung der Papierknappheit ist es erfreulicherweise möglich, unseren Lesern künftig wieder regelmäßig den BNN-Briefkasten zu bieten. Wir können jedoch, um möglichst vielen Lesern etwas zu bieten, in dieser Rubrik nur Anfragen beantworten, die von allgemeinem Interesse sind. Alle anderen Fragen werden brieflich beantwortet. Die Fragen bitten wir unter Angabe des Namens und der vollständigen Adresse an den Briefkasten der BNN zu richten. Öffentlich beantwortet werden die Fragen im allgemeinen unter einem Stichwort. Wer die briefliche Antwort einer Frage wünscht, wird gebeten, Rückporto beizufügen. Die hier erteilten Auskünfte sind ohne Gewähr.

Dauer seines Eigentums aus dem Mietverhältnis ergoßenden Rechte und Verpflichtungen ein. Der ursprünglich abgeschlossene Mietvertrag blüht also in vollem Umfang gültig, nur mit der Maßgabe, daß an Stelle des bisherigen Vermieters der neue Hausbesitzer und nach dessen Tod seine Erbin treten ist. Durch die Heirat beider Parteien hat sich hieran nichts verändert. Die jetzige Hausbesitzerin kann nicht den Abschluß eines neuen Mietvertrags verlangen, da hierfür zunächst der noch bestehende alte Mietvertrag aufgehoben werden mußte. Zu einer Änderung des Mietvertrags sind weder die Mieterin noch ihr Ehemann verpflichtet.

Wirkulater. Im Straßenverkehr sind mir in letzter Zeit Kraftfahrzeuge aufgefallen, über deren Motorhaube eine spatenförmige kleine Glasscheibe montiert wurde. Ich kann mir nicht erklären, mit welcher Absicht das geschehen ist?

Der im vorderen Drittel der Motorhaube montierte „Wirkulator“ ist nicht aus Glas, sondern aus einem Kunststoff gefertigt. Seine Farbe kann der Farbe des Fahrzeuges entsprechen gewählt werden. Die von der Mitte aus verläufer nach aerodynamischen Prinzipien im Windkanal entwickelt. Sie bewirkt — so unwahrscheinlich das im Hinblick auf die kleinen Abmessungen des Gerätes auch klingen mag — daß die dem Fahrzeug entgegenströmende Luft von der Motorhaube zum Karosserierand hin abgelenkt wird, ohne daß sie erst gegen die Windschutzscheibe prellt. Damit wird erreicht, daß der Fahrer unbefähigt von Staub, treibendem Schnee oder von Insekten blüht, die sonst in kurzer Zeit die Windschutzscheibe verschmutzen und die Sicht behindern können.

Auf Grund des zwischen Ihnen und dem Bauschreiner abgeschlossenen Werkvertrag ist dieser verpflichtet, die Türen so herzustellen, daß sie die zugesicherten Eigenschaften haben und nicht mit Fehlern behaftet sind, die den Wert oder die Tauglichkeit zu dem gewöhnlichen oder dem nach dem Vertrag vorausgesetzten Gebrauch aufheben oder mindern. Da die Türen wegen des Befalls mit dem Holzwurm nicht dem normalen Beschaffenheit einer Tür entsprechen, können Sie von dem Bauschreiner Beseitigung des Mangels verlangen. Hierzu müssen Sie ihm eine angemessene Frist mit der Erklärung bestimmen, daß Sie die Beseitigung des Mangels nach dem Ablauf der Frist ablehnen. Beseitigt der Schreiner innerhalb der Frist den Mangel nicht, so können Sie von ihm die Rückgängigmachung des Vertrags oder Herabsetzung der Vergütung verlangen. Der Schreiner ist nur dann berechtigt, die Beseitigung des Mangels zu verweigern, wenn dies einen unverhältnismäßigen Aufwand erfordern würde, was unseres Erachtens hier nicht der Fall ist. Hat der Schreiner schuldhaft nicht erkannt, daß das von ihm verwendete Holz mit dem Wurm befallen ist, so können Sie auch Schadensersatz wegen Nichterfüllung, also die Lieferung von neuen Türen verlangen. Ihre Ansprüche verjähren, sofern der Schreiner den Mangel nicht arglistig verschwiegen hat, in sechs Monaten von der Ablehnung an.

besseren Zustand erworben — so schien es mir wenigstens. Nun hat sich aber herausgestellt, daß der UKW-Tot nicht einwandfrei arbeitet. Häufig machen sich Verzerrungen des Klanges bemerkbar, die ich durch wiederholtes Korrigieren der Senderstellung beheben muß. Kann ich jetzt noch vom Verkäufer verlangen, daß er das Gerät in Ordnung bringen läßt?

Mostar. Dieser Topf sprach Herrmann Mostar im Kitzinger Realgymnasium. Können Sie mir einige biographische Angaben über Mostar machen?

Handwerk. Kann mir der Briefkasten sagen, welches Handwerk im neuen Bundesland Baden-Württemberg am meisten verbreitet ist?

Pour le mérite. In dem BNN stand vor wenigen Tagen eine Nachricht, nach der 12 neue Mitglieder in den Orden der Ritter für Verdienste im Bereich der Technik aufgenommen worden sind. Um was für eine Auszeichnung handelt es sich da und vor hat diesen Orden gestiftet?

Ihre Frage ist gegenstandslos, weil die von Ihnen beanstandeten Verzerrungen durchaus nicht auf ein technisches Versagen schließen lassen. Es ist Ihnen bestimmt aufgefallen, daß Sie im UKW-Bereich immer nur dann die Senderstellung ändern müssen, wenn Sie das Gerät eben erst eingeschaltet haben. Der Gedanke, daß dieser zunächst merkwürdige Sachverhalt irgendwie mit der Erwärmung des Gerätes zusammenhängen könnte, liegt also nahe. Tatsächlich sind die elektrischen Eigenschaften vieler Bauelemente eines Rundfunkempfängers in gewissen Grenzen temperaturabhängig. Solche Bauelemente sind beispielsweise in „Schwingkreisen“ zusammenschaltet, deren Frequenz (= Häufigkeit der Schwingungen pro Sekunde) durch Bedienung des Abstimmknöpfes der Frequenz des gewünschten Senders angepaßt werden muß. Mit den temperaturabhängigen elektrischen Eigenschaften einzelner Glieder ändert sich natürlich auch die Frequenz des ganzen Systems. Das Gerät verstimmt, die Einstellung nach der Skala muß korrigiert werden und zwar unter Umständen wiederholt und so lange, bis die im Betrieb des Empfängers übliche Dauertemperatur erreicht ist. Daß die temperaturbedingten Frequenzänderungen nur im UKW-Bereich bemerkt werden, liegt u. a. daran, daß die Ultrakurzwellen („frequenzmoduliert“) ist, daß also die Übertragung von Tönen bzw. Slangern durch geeignete Beeinflussung der Bandfrequenz erreicht wird, während die Lang-, Mittel- und Kurzwellen „amplitudenmoduliert“ sind. In diesem Falle wird nur die Intensität, nicht aber die Frequenz der Schwingung gewandelt.

Fledermäuse. Stimmt es, daß Fledermäuse nicht sehen können und sich durch eine Art Radarorgan beim Fliegen selbst steuern?

Das Bauhandwerk liegt, was ja auch als selbstverständlich anzunehmen ist, in jeder Hinsicht an der Spitze. Es hat die meisten Beschäftigten und die größten Umsätze. Nur eine Zahl soll die Bedeutung des Bauhandwerks veranschaulichen. Die Beschäftigtenzahl beträgt weit über 40.000, während die Schlüsselgröße mit knapp 40.000 folgt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Schreinerhandwerk ja auch zu einem wesentlichen Teil von der Tätigkeit des Bauhandwerks abhängt ist. Die nächststärkste Handwerksgruppe sind die Bäcker, und dann kommen die Dachmacher vor den Herrenschneidern, Malern, Schuhmachern und Metzgereien.

Pour le mérite. Der preußische Militär- und Zivilverdienstorden „Pour le mérite“ für das Verdienst entstand auf dem 1967 von Prinz Friedrich gestifteten Orden „Pour le Mérite“, der die Verpflichtung auflegte, sich der Generosität zu befleißigen und dessen Dekoration ein kleines goldenes Kreuz mit einem Edelstein in der Mitte war. Friedrich II. verwandelte den Orden nach seinem Regierungsantritt 1786 in den Orden Pour le mérite, seine Bestimmung einzig durch die Devise ausgedrückt, ohne ihm Statuten zu geben. Indem er ihn anfangs an Militärs- und Zivilpersonen später nur an Letztere verlieh. Am 1. Mai 1842 errichtete Friedrich Wilhelm IV eine besondere Klasse des Ordens für Wissenschaften und Künste für deutsch-deutsche und eine unbestimmte, diese nicht überschreitende Zahl Ausländer, von welchen erstere durch die Ritter, letztere durch die beiden Akademien vorgeschlagen werden, wenn ein Ritter stirbt. Die nach dem zweiten Weltkrieg noch lebenden Träger des Ordens, Dr. Wilhelm Furtwängler, Dr. Hermann von Kohl und Prof. Ernst Littmann hatten im Mai dieses Jahres durch Wahl 15 neue Mitglieder des Ordens bestimmt. Mit der nunmehr erfolgten Aufnahme von 12 weiteren Mitgliedern ist die in der Stiftungsurkunde festgesetzte Zahl von 20 Rittern des Ordens wieder erreicht.

Die Hauptstimmgänge der Fledermaus sind Gehör und Gestalt. Bei den primitiven Großmäusen ist auch das Auge noch gut entwickelt. Die Kleinfledermäuse jedoch orientieren sich durch Echolocation, in dem sie mit ihrem besonderen schalligen Krillkopf. Ultrahautschallwellen (30.000 bis 70.000 Hz) durch den luftgefüllten Mund oder in B. Bei Reflektion durch die Nase (trotz der Grund des Nasenausbaues als Richtstrahler wirkt in rhythmischer Folge ausströmen und ihrem Rückprall von Hindernissen mit dem Ohr wahrnehmen. Der Rhythmus wechselt mit der Fluggeschwindigkeit und der Hindernisnähe, so daß Laut und Echo sich nicht decken. Die Fleder-

Holzwerk. Bei meinem Hausbau hat der von mir beauftragte Bauschreiner u. a. zwei Türen geliefert, die vom Holzwurm befallen sind. Diese Feilstellung könnte ich erst nach dem Einbau treffen. Trotz wiederholter Behandlung mit Petroleum geht das Wogen des Holzes weiter. Kann ich die zwei Türen dem Schreiner zurückgeben und auf Lieferung neuer Türen bestehen?

Das preußische Militär- und Zivilverdienstorden „Pour le mérite“ für das Verdienst entstand auf dem 1967 von Prinz Friedrich gestifteten Orden „Pour le Mérite“, der die Verpflichtung auflegte, sich der Generosität zu befleißigen und dessen Dekoration ein kleines goldenes Kreuz mit einem Edelstein in der Mitte war. Friedrich II. verwandelte den Orden nach seinem Regierungsantritt 1786 in den Orden Pour le mérite, seine Bestimmung einzig durch die Devise ausgedrückt, ohne ihm Statuten zu geben. Indem er ihn anfangs an Militärs- und Zivilpersonen später nur an Letztere verlieh. Am 1. Mai 1842 errichtete Friedrich Wilhelm IV eine besondere Klasse des Ordens für Wissenschaften und Künste für deutsch-deutsche und eine unbestimmte, diese nicht überschreitende Zahl Ausländer, von welchen erstere durch die Ritter, letztere durch die beiden Akademien vorgeschlagen werden, wenn ein Ritter stirbt. Die nach dem zweiten Weltkrieg noch lebenden Träger des Ordens, Dr. Wilhelm Furtwängler, Dr. Hermann von Kohl und Prof. Ernst Littmann hatten im Mai dieses Jahres durch Wahl 15 neue Mitglieder des Ordens bestimmt. Mit der nunmehr erfolgten Aufnahme von 12 weiteren Mitgliedern ist die in der Stiftungsurkunde festgesetzte Zahl von 20 Rittern des Ordens wieder erreicht.

UKW. Seit einigen Wochen besitze ich einen Rundfunkempfänger mit UKW-Tot. Ich habe das Gerät (Beulger 1530) aus erster Hand in

Feust. Ich wäre dem Briefkasten dankbar, wenn er mir über den stummen 1888 in Kettlingen geborenen Johann Georg Faust, Schulmeister und später Zauberkanzler und Geistes Leberlauf Auskunft geben könnte.

„Zu regional“

Über Ultra-Kurzwellen wurde am Samstagabend Hans Leopold Zollner's Hörspiel „Skandal um Feuerbach“ über den Äther geschickt. Das Ergebnis war natürlich, daß kaum jemand diese ausgezeichnete Hörfolge gehört hat.

Es sind Worte der Kritik gegenüber dem Süddeutschen Rundfunk. Denn es war ein nicht zu entzweigender Mißgriff, daß man den „Skandal um Feuerbach“ ins Nebenprogramm abgeschoben hat.

Die Karlsruher Hörer hätten an diesem spritzig geschriebenen Hörspiel, an dem u. a. Schauspieler wie Müller-Graf, Ursula Staude und Irma Poppe mitwirkten, sicher ihre volle Freude gehabt.

Butterstreik der Hausfrauen!

Karlsruher Frauenorganisationen rufen zum Streik vom 15. bis 25. Oktober auf

Um gegen das rapide Ansteigen der Butterpreise zu demonstrieren, ist die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen übergegangen, alle Karlsruher Frauen zu einem vom 15. bis 25. Oktober 1952 dauernden Butterstreik aufzufordern.

In der Begründung zu diesem Streik heißt es solange weder die Bäuerinnen noch der Einzelhandel aus den Preisveränderungen einen Nutzen ziehen, müßten die Hausfrauen annehmen, daß die Preissteigerungen unberechtigt sind.

Table with 5 columns: Year, Butter price (RM), Butter price (DM), and other columns.

Von 1947 bis 1952 habe sich, so erklärt die Arbeitsgemeinschaft in ihrem Aufruf an die Hausfrauen, der Butterpreis bei normaler und gesunder wirtschaftlicher Entwicklung auf der Höhe zwischen 0,75 und 0,80 DM je 125 Gramm gehalten.

Ideenwettbewerb unter Zeitnot

Startschuß für das Festplatz-Projekt

Große Halle, Ausstellungenräume, Schwimmhalle und Restaurant sind zu entwerfen — Termin: 11. Dezember 1952

Die Stadtverwaltung hat in diesen Tagen den angekündigten Ideenwettbewerb zur Bebauung des Geländes südlich des Festplatzes ausgeschrieben. Teilnahme: Ab jetzt sind alle Karlsruher Architekten, soweit sie hier seit mindestens sechs Monaten ansässig sind, ferner die Studenten der Friedrichs- und des Badischen Staatstechnikums.

Zellen sind die Unterlagen für einen Architekturwettbewerb schneller ausgearbeitet worden als bei dem Vorhaben, das Gelände am Festplatz zu bebauen. Dabei handelt es sich um eine städtebauliche und architektonische Aufgabe von beachtlicher Schwierigkeit.

Die Idee, mit der die Ausschreibung erfolgte, ist zu verstehen. Die Stadt will bekanntlich das umfangreiche Projekt in mehreren Hausabschnitten verwirklichen, wobei der Bau der großen Halle, die später einmal Ausstellungen, Sport- und festliche Veranstaltungen aufnehmen soll, an erster Stelle rangiert.

Sportzentrum belegt wird, auf Grund der Wettbewerbsbestimmungen in großen Zügen jetzt schon vorstellen. So wird die ca. 3200 qm große, stützenfreie Halle durch einen großzügig zu gestaltenden Hauptzugang vom Festplatz aus zugänglich sein.

Schon aus diesen wenigen Angaben ist ersichtlich, daß es sich bei dem geplanten Vorhaben am Festplatz um ein ungewöhnlich umfangreiches Projekt handelt. Von der Art und Weise, wie dieses Bauprogramm einmal verwirklicht wird, hängt zudem sehr wesentlich das künftige Gesicht des Festplatzes ab.

Aber es ist zu bedenken, daß das Wintersemester an der TH erst im November beginnt und daß den Studenten, die sich erfahrungsgemäß sehr gerne an solchen Wettbewerben beteiligen, dann nur noch ein Zeitraum von etwa fünf Wochen verbleibt.

Es liegt auf der Hand, daß wir die so anerkannter Initiative der Stadtverwaltung nicht hemmen möchten. Aber wir fühlen uns doch auch verpflichtet, auf Gefahren aufmerksam zu machen, die durch ein allzu starkes Tempo heraufbeschworen werden könnten.



Als Ringelblume: dieses Bild sah, setzte er sich hin und schrieb: Von den Blüten fallen Blätter, Donnerwetters! Im Frühling sind sie wieder dran. Sieh mal an! Foto: Schölerger

Der „Fliegende Pater“ in Karlsruhe

Diaspora-Miva sorgt für „Kirchen auf Rädern“

Von Rastatt kommend, wo er am Sonntag im Schloßhof über 1000 aus dem mittelbedeuten Raum zusammengeströmte Kraftfahrer nach einem Gottesdienst unter freiem Himmel feierlich segnete, sprach am Montagabend Pater Schulte aus Köln, genannt der „Fliegende Pater“, im überfüllten Bonifatiusaal über das von ihm vor 25 Jahren begründete Werk, die Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft (Miva), die 1949 infolge der veränderten Verkehrsverhältnisse in eine Diaspora-Miva umgewandelt wurde und als solche unter der Leitung von Pater Schulte der Behebung der Verkehrsmisere im deutschen Diaspora-Raum in Ost und West dient.

Als der „Fliegende Pater“ vor zwanzig Jahren erstmals nach Karlsruhe kam und hier mit seinem Amphibien-Flugzeug vor Rappenthorp wasserte, stand er noch am Anfang seines 1937 ins Leben gerufenen Werkes, das dazu dienen sollte, durch Beschaffung von Flug- und Kraftfahrzeugen die Tätigkeit der Missionare in den abgelegenen Gegenden unseres Erdballs zu erleichtern.

65 Lkw's, 350 Motorräder, 85 Motorboote und 2500 Fahrräder, die Pater Schulte zu einem Großteil mit amerikanischer Hilfe beschaffen konnte. Während des Dritten Reiches hatte der „Fliegende Pater“ in Deutschland selbst keine Möglichkeit, hier sein segensreiches Werk auszubauen.

In den letzten drei Jahren konnte die Diaspora-Miva 100 000 Mitglieder gewinnen und mit deren Hilfe 1500 Priester motorisieren. Statt der 3000 in der Diaspora fehlenden festen Kirchen und Kapellen, deren Errichtung Millionen von Mark kosten würde, geht das Bestreben der Diaspora-Miva dahin, durch Beschaffung motorisierter Kapellenwagen der zotendienstlichen Raumnot zu begegnen und den sakramentalen Christus in „Kirchen auf Rädern“ zu den Gläubigen in den Diaspora-Gemeinden zu bringen.

„Tag der Jugend“ fällt aus

Bedingt durch die anhaltend ungünstige Witterung — das Amt für Wetterdienst sagt auch für die nächsten Tage Regen und Temperaturrückgang voraus — hat sich der Veranstalter der Bundesjugendspiele entschlossen, den abschließenden „Tag der Jugend“ jetzt endgültig ausfallen zu lassen.

Aus der Pudelperspektive:

Vor 30 Jahren kam er „auf den Hund“ ... und züchtete Weltaisler der Pudelparade

Ich heiße Nicki (genau wie das Kind im Film), bin ein besonders hübscher schwarzer Zwergpudel und binde mir auf mein Äußeres allerhand ein — wie sie zugleich sehen werden, verehrter Leser, keineswegs zu Unrecht! Ich stamme nämlich aus dem berühmten Pudelparade „von der Mühlburg“ und habe meinem Herrchen, dem Besitzer und Züchter des Zwingers, Georg Leischer aus der Altsiedlung, schon große Ehrungen eingebracht.



Köln einen Reichsieg — habe ich heute Verdienste auf der ganzen Welt. Meine Geschwister kamen nach Amerika, Holland, Österreich, Schweiz. Ja sogar ein französischer Graf erwarb sich, wie amtlich bestätigt aus dem Zuchtbuch hervorgeht, einen Pudel aus dem Zwinger „von der Mühlburg“.

In der Altsiedlung sind Herrchen und Frauchen durch ihre täglichen Spaziergänge mit der schwarzen Meute seit Jahrzehnten bekannt wie die ... roten Hände. Jeder weiß ohne Pudel ist diese Familie nicht vollständig.

Das Pudeln kann liegt jedoch in meinen edlen Körperformen und in meiner vollendeten Frisur begründet. Ja, ich trage den modernen Karakuschchnitt, den mein Herrchen ebenso vollendet beherrscht wie den klassischen Standardsschnitt (Sie wissen doch, diese komische Löwenfrisur mit schwarzen, Wülken an den Seiten und so).

Zur Vermeidung größerer Schäden an den Wintermäuten und den Kulturen im nächsten Jahr sind, wie die Stadtverwaltung mittelt, alle Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlichen Grundstücken und alle Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Ufern, Straßen, Autobahnen und Eisenbahnkörpern zur Bekämpfung von Feld- und Wühlmäusen, und zwar mit anerkanntem Giftvergiftet.

Werbeband der Kaninchenzüchter

Im überfüllten Saal der „Blume“ in Karlsruhe-Durlach rollte am Samstagabend ein Werbeband der Selbstverwertungsgruppe der Kaninchenzüchter Karlsruhe ab. Es war in jeder Beziehung gehalten worden, was das Programm versprochen hatte.

Im unterhaltenden Teil sang Opernsänger Giovanni Damolin. Das Theaterstück „Bekehrte“ sorgte für Humor und Belehrung, und das Unterhaltungs- und Tanzorchester W. Schwab hielt die Tanzbeine bis fünf Uhr früh in Bewegung.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Mit einem zur südlichen Nordsee reichenden kräftigen Tiefdruckgebiet strömt aus Südwest mildere Luftmassen nach Süddeutschland vor. Dabei kommt es noch zu einzelnen Niederschlägen.

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Tagsüber bei nach West drehenden Winden trotz gelegentlichen Bewölkungsaufflockerungen noch vorherrschend stark bewölkt und einzelne, teilweise schauerartige Niederschläge. Mittagstemperaturen 10-15 Grad. In der Nacht wechselnde Bewölkung, Abkühlung auf etwa 5 Grad.

Rheinwasserstände: 13. Oktober, Konstanz 203 (-1), Breisach 164 (-12), Straßburg 243 (-3), Karlsruhe-Maxau 417 (-3), Mannheim 289 (-8), Kaub 133 (-2).



Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen, wenn Sie OSRAM verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



Kleines Gerichtsmosaik

Wahrscheinlich hatte der Diebstahl nicht länger gedauert als die Verurteilung am 22. September...

Eben, 19 Jahre alt, sah die gleichaltrige Irngard sehr gerne. Aber als er beschien sollte...

Nun war die Mutter Irngards vor dem Richter der schweren Kuppel angeklagt...

Als sie freigesprochen worden war, trug sie jenes Glück im Herzen...

„Frohsinn ist Trumpf“ / Das Programm bot mehr, als es verspricht

Es kommt nicht alle Tage vor, daß ein Programm mehr bietet, als es versprochen hat...

Karlsruher Kalender

- Badischer Basalttheater, Schauspielhaus: 19.30 Uhr „Kabal und Liebe“...

Durch Bulach geht die Hafnenbahn / Sechzigmal am Tage senken sich die Schranken

Die Schranken haben und senken sich vor dem Hintergrund bellender aller Fachwerk...

Die Hafnenbahn, die Bulach durchquert, ist eine einseitige, doch vielbefahrenere Strecke...

Der Boden, den Schienen und Schotter bedecken, war früher Hofstraßen und bunten Bauerngärten zugehörig...

Nah dem Drehpunkt der Schranken an der Littenstraße steht das Bretterhäuschen des Wärters...

triebe für vier Schrankenpaare betätigt werden. Die unscheinbare Hütte ist nur ein winziger Betriebspunkt...



Zeichnung: Willi Egler

700 VdK-Mitglieder auf froher Herbstfahrt / Eine Sonderfahrt des „Sonntagsbummlers“ nach Schramberg

Einen wundervollen Herbstausflug in den Schwarzwald unternahm am Sonntag die Mitglieder des Verbandes...

Schon die Hinfahrt durch das herbstlich farbenfrohe Müggeltal...

In Schramberg selbst wurden die Teilnehmer von Bürgermeister Köhl empfangen...

Die verschiedenen Töne und Minderheiten der Schramberger Trachtengruppe...

Kurze Stadtnotizen

Sein 60jähriges Dienstjubiläum feiert heute bei der Firma F. Wolff & Sohn GmbH...

Mozart-Abend im Girl-Center

Mit künstlerischer Ernsthaftigkeit und lobenswerter Bemühen um stilvolle Interpretation...

Buch Brilmayer war am Freitag eine sensible, sachverständige und geschickte gewandte Partitur...

Festkonzert des Sängerbundes Rüppurr

Im Saal des „Eichhorn“ fand am Sonntagabend ein Konzert des S.B. 1894 Karlsruhe-Rüppurr statt...

Prof. Schmitt-Spahn 75 Jahre alt

Heute feiert Professor Schmitt-Spahn, Karlsruhe, seinen 75. Geburtstag...

Britische Woche in Stuttgart eröffnet

In Stuttgart wurde mit drei Ausstellungen die „Britische Woche“ eröffnet...

Warum Überstunden bei der LVA?

Unser Redaktions-Igel Jonas hatte vor kurzem unter der Überschrift „Der unsichere Delch“...

Feierstunde für Kirchenrat Kobl

Am vergangenen Freitag begann Kirchenrat Kobl Kirmesfest in geistiger und körperlicher Gesundheit...

Antonio besiegte auch diesmal Wanick

Die beiden „Wilden“ — Antonio Litta-Italien und Roman Wanick-Oberösterreich — trafen sich...

Rundfunkprogramm

Dienstag, 14. Oktober Süddeutscher Rundfunk, 6.00 Das geliebte Wort...

Von Hegenbarth zu Bargheer

Der Dresdener Künstler Hegenbarth ist ein Künstler, der es sich nicht so leicht macht...

gutes Recht als Künstler, wie es unser Recht ist, das je nach Geschmack als schön oder als absurd zu empfinden...

Bei Willy Kowitz hat man diesen Fehler vermieden. Sein im Hauptraum zusammengefaßtes Werk läßt seine ganze Entwicklung erkennen...

Die wenigen Plastiken, die außerdem die Ausstellung belegen, stammen von der Hand des Bildhauers Alfred Sacha...

Forsheim geboren ist und bei den Professoren Edzard und Voll in Karlsruhe und Altbild in Dresden in die Schule ging...

Das erste Konzert am Samstag brachte als Erstaufführungen Wilhelm Pipers „Sechs auf Epigramme“...

Die „Spielfür Orchester“ des 23jährigen Karlheinz Stockhausen...

Die Donaueschinger Musiktage 1952

In einer Zeit, in der Staatspräsidenten stiegene Fußballmannschaften gratulieren und Städte mit mehreren hunderttausend Einwohnern...

Das erste Konzert am Samstag brachte als Erstaufführungen Wilhelm Pipers „Sechs auf Epigramme“...

Die „Spielfür Orchester“ des 23jährigen Karlheinz Stockhausen...

hänge auf, die bedacht sein wollen. Man kann Stockhausen ehrlich dazu beglückwünschen...

Die beiden Chorkonzerte am Sonntag waren eine der Musiktage nicht würdige Angelegenheit...

